

Weltmacht USA



© Getty Images

Der Beitrag ist chronologisch und problemorientiert angelegt. Er setzt einen Akzent auf multiperspektivisch-kontroverse Betrachtungen: An fünf zentralen Streit- und Entscheidungsfragen der amerikanischen Außenpolitik werden jeweils zeitgenössische Stimmen pro und kontra präsentiert. Die Schülerinnen und Schüler erkennen auf diese Weise die Offenheit der politischen Kursbestimmungen und setzen sich mit konträren Argumenten auseinander. Dazu stehen methodisch unterschiedliche Erschließungsformen zur Verfügung.

1 Fachwissenschaftliche Hinweise

1.1 Isolationismus und *westward movement* – die junge Republik

Nach dem erfolgreichen Unabhängigkeitskrieg gegen Großbritannien (1776–1781) verfolgten die USA in ihrer auswärtigen Politik viele Jahrzehnte hindurch einen **strikt isolationistischen Kurs**. Die junge Republik war noch schwach und ungefestigt, wurde zugleich aber durch zwei riesige Ozeane vor Interventionen stärkerer Mächte geschützt. So war es ein Gebot der politischen Klugheit und bald allgemeiner Konsens, sich – in den Worten Präsident Washingtons (1789–1797), vgl. M 1 – vor „auswärtigen Verwicklungen“ zu hüten. Spätestens seit der Präsidentschaft Thomas Jeffersons (1801–1809) herrschte eine ebenso große Übereinstimmung, dass die Bestimmung der Amerikaner vielmehr in der **Erschließung des riesigen Kontinents** mit zumist friedlichen Mitteln liege. „**Go West**“ – diese Parole durchzog das ganze 19. Jahrhundert, und schon bald wurde ein Landstrich nach dem anderen für die Union hinzugewonnen (vgl. M 8). Dieses säkulare **westward movement** beruhte nicht nur auf einem steigenden Strom landhungriger **Einwanderer**. Es wurde ideologisch von einem progressiven Idealismus befeuert, der sich ebenso aus der Aufklärung wie der Überzeugung speiste, Gott **gewähltes Volk** zu sein. Der Glaube an den amerikanischen Exzeptionalismus fand im Konzept der **Manifest Destiny** seinen Ausdruck, wonach die USA den göttlichen Auftrag zu erfüllen hätten, die Grenzen von **Früherer Zivilisation und Fortschritt** bis zum Pazifik voranzutreiben (vgl. M 9 bis M 12). Die ersten hundert Jahre der amerikanischen Nationalgeschichte standen im Zeichen dieser Mission.

1.2 Weltmacht im Werden – die USA im Zeitalter des Imperialismus

Am Ende des 19. Jahrhunderts war nicht nur die **Siedlungsgrenze** geschlossen; die Vereinigten Staaten hatten darüber hinaus den **Aufstieg zur größten Wirtschaftsmacht** hinter sich gebracht. Wie sollten sie sich außenpolitisch nun orientieren? Sowohl ihr ungebrochenes **Sendungsbewusstsein** als auch die **Suche nach neuen Märkten** wiesen über die nationalen

4 Materialien und Arbeitsaufträge

4.1 Isolationismus und *westward movement* – die junge Republik

M1 George Washington: Amerika und andere Nationen, 1793

Am Ende seiner zweiten Amtszeit führte Präsident Washington am 17. September 1796 in seiner Abschiedsbotschaft an den Kongress sein politisches Vermächtnis aus.

- 1 Für unser Verhalten gegenüber fremden Nationen gilt der Hauptgrundsatz, daß wir bei Entwicklung der Handelsbeziehungen möglichst wenig politischen Kontakt mit ihnen haben. Soweit wir bereits Verpflichtungen übernommen haben, sollen sie aufs beste getreulich erfüllt werden. Hierbei laßt uns haltmachen.

5 Europa hat eine Reihe grundsätzlicher Interessen, die uns kaum oder doch nur entfernt angehen. Daher ist es oft in Streitigkeiten verwickelt, deren Ursachen unseren Interessen völlig fremd sind. Es wäre also unklug für uns, uns durch künstliche Bindungen in den Wechselspiel der europäischen Politik oder in die landläufigen Kombinationen und Kollisionen seiner Freund- und Feindschaften zu verstricken.

Durch unsere abseitige und entfernte Lage von Europa sind wir gehalten, einen anderen Kurs zu verfolgen. [...]

- 15 Warum sollten wir auf die Vorteile einer so einzigartigen Lage verzichten? Warum sollten wir unseren eigenen Grund für einen fremden verlassen? Warum sollten wir unseren Frieden und unsere Prosperität in die Netze von Europas Ehrgeiz, Ambitionen, Interessen, Stimmungen und Launen verstricken, indem wir unser Geschick mit dem irgendeines Teiles von Europa verbinden?

20 Die richtige Politik besteht für uns darin, uns aus langfristigen Bündnissen mit irgendeinem Teil des Auslands herauszuhalten [...].

Wolfgang I. Gutemann und Manfred Schlenke (Hrsg.): *Geschichte in Quellen*, Bd. 4: *Amerikanische und Französische Revolutionen*, München 1981, Nr. 88, S. 115 f.

Arbeitsauftrag

Geben Sie Washingtons Richtlinien für die amerikanische Außenpolitik wieder.

M2 John Quincy Adams: Warnung vor „Ungeheuern, die es zu erlegen gilt“, 1821

Als Außenminister unter Präsident Monroe (1817–1825) formulierte der spätere Präsident John Quincy Adams (1767–1848) ergänzende Leitsätze für die amerikanische Außenpolitik.

1 Mit der gleichen Stimme, die sie als selbstständige Nation ins Leben gerufen hat, verkünden die Vereinigten Staaten der Menschheit die unauslöschlichen Menschenrechte und die einzig rechtmäßige Grundlage von Regierungsmacht. [...] Wo auch immer das Banner der Freiheit und der Unabhängigkeit entrollt
5 wird, da werden auch das Herz, der Segen und die Fürbitte Amerikas sein. Aber die USA wenden sich nicht nach außen auf der Suche nach Ungeheuern, die es zu erlegen gilt. Sie wünschen allen Nationen Frieden und Unabhängigkeit; Vorkämpfer und Verteidiger sind sie aber nur für sich selbst. Sie werden für die gemeinsamen Anliegen der Nationen ihre Stimme erheben und selbst
10 ein positives Beispiel abgeben. Doch wissen die Vereinigten Staaten sehr genau, dass sie sich unrettbar verstricken würden, sollten sie sich in den Dienst irgendwelcher anderen Flaggen stellen. Sie müssen dabei um Kämpfe für Freiheit und Unabhängigkeit gehen sollte. [...] Die fundamentalen Grundsätze ihrer Politik würden unmerklich von Freiheit in Gewalt umschlagen. [...] Sie könnten
15 sich zum Diktator der Welt entwickeln und würden dabei ihre Gesinnung preisgeben.

Nicht in Herrschaftsausübung, sondern in der Freiheit liegt Amerikas Ruhm.

<https://www.mtholyoke.edu/~jintrel/jqa/mahtm>. Übers. M. Brabänder.

Arbeitsauftrag

1. Fassen Sie Adams' Thesen zur US-Außenpolitik zusammen.
2. Vergleichen Sie dieses Konzept mit demjenigen Washingtons (M1).

M7 John Gast: American Progress, 1872

Der Künstler (1842–?) malte dieses Bild, Öl auf Leinwand, als Auftragsarbeit für seinen Verleger. Der ursprüngliche Titel lautete: „Westward Ho Manifest Destiny“.



ullstein bild

Arbeitsaufträge

1. Beschreiben und interpretieren Sie das Gemälde.
2. Setzen Sie es in Bezug zu den Thesen von M 5 und M 6.

Sie wollen mehr für Ihr Fach?

Bekommen Sie: Ganz einfach zum Download im RAABE Webshop.



Über 5.000 Unterrichtseinheiten
sofort zum Download verfügbar



Webinare und Videos
für Ihre fachliche und
persönliche Weiterbildung



Attraktive Vergünstigungen
für Referendar:innen mit
bis zu 15% Rabatt



Käuferschutz
mit Trusted Shops



Jetzt entdecken:
www.raabe.de